

Amts- & Intelligenzblatt

für den

Aberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die pro-
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 kr.

Erheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 kr.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

No 84.

Mittwoch den 17. Oktober

1866.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

(Vorladung in Santsachen)

Waiblingen. Steinach.
In nachbenannter Santsache wird die Schulden-Liquidation mit den gesetzlich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezech, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis mittel für die Forderungen selbst so wohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, wie angezeigt, durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus deren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Bebringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschrei- bende Stelle.	Datum der Bekannt- machung.	Ort der Liquidation.	Schulden er.	Tag der Liquidation.	Ausschluß- Bescheid.	Bemer- kungen.
K. Oberamts- Gericht Waiblingen.	4. Oktbr. 1866.	Steinach.	Adam Bauer, Bauer in Steinach.	Montag, den 5. Novbr. 1866. Vormittags 9 Uhr.	Am Schluß der Liquidation.	

Waiblingen. Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaft des weil. **Johann Georg Herzog**, Schmid dahier, wird in dessen Verantung am

**Donnerstag den 18ten und
Freitag den 19. Oktober**

je von Morgens 8 Uhr an eine Fahrniß-Auktion abgehalten werden, wobei vorkommt:

am **Donnerstag den 18. Oktober:**



Gold und Silber, Bücher, Manns-
Kleider, Betagewand, Leinwand,
Küchengeräth und allerlei Haus-
rath;

am **folgenden Tag:**

Schreinerwerk, Faß und Bandgeschirr, 1 Leiternwagen,
Vorrath an Holz 2c. 2c., vieles Feld- und Handgeschirr
und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Die Kaufstiebhaber werden mit der Bedingung eingeladen,
daß Baarzahlung zu erfolgen hat.

Waiblingen den 11. Oktober 1866.

K. Gerichts-Notariat
C. F. Kerler.

Stetten im Remsthal.

Weinmost-Verkauf.

Am nächsten

Mittwoch den 17. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

wird unter der Glocken-Kelter daselbst die sorgfältigst gelesene

und zu 3 Eimern geschäkte Maische von Portugiesern ver-
steigert werden.

Stetten den 15. Oktober 1866.

K. Hofkammeramt

Waiblingen. **Bekanntmachung wegen des
Zehent- und Gült-Einzugs.** Nächsten Mittwoch wird
mit dem Einzug begonnen. Der Einzug muß längstens am
15. Januar 1867 beendigt sein; für alle diejenigen, welche
bis dahin nicht bezahlt haben, tritt Verzinsung in der Art
ein, daß von der rückständigen Schuldbigkeit 5% erhoben werden.
Diese Zinsaufrechnung begründet aber keineswegs längere
Anbörung, vielmehr muß nach dem 15. Januar sogleich mit
Erfüllung eingeschritten werden.

Den 18. Oktbr. 1866.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Das Laub auf dem Stadtwasen, sowie
die Weiden bei der Schwäre und am Badweg werden am
nächsten Samstag den 20. Oktbr 1866, Nachm. 4 Uhr
auf dem Plage verkauft, auch Ummt der Klee vom Aker auf
der Leimengrube wiederholt zum Verkauf, da heute keine Lieb-
haber erschienen sind.

Den 15. Oktober 1866.

Stadtschultheißenamt

Waiblingen. Dem Josef Oberle ist zum Verkauf an-
gesetzt

1/2 Morgen Aker im Weidach.

mit Gemeinderath Heß kann ein Kauf abgeschlossen werden.
Der Ausschreib findet statt den 5. Nov. Nach. 2 Uhr.

Gemeinderath.

Waiblingen.

Aus Veranlassung eines vorgekommenen Streitfalls über eine Hopfen-Anlage, hat der Gemeinderath am 17. v. M. beschlossen, daß bei Hopfen-Anlagen, in Ermanglung von gesetzlichen Bestimmungen über die Abstände, der Inhalt des revidirten Entwurfs eines Landes-Cultur-Gesetzes für Württemberg Art. 223. auf so lange als Ortsstatut für die hiesige Markung angenommen werde, bis ein Gesetz erschienen sein wird. Der Art. 223. des Entwurfs lautet:

- „Hopfenpflanzungen dürfen nicht näher als 4 Fuß an das Grundstück des Nachbarn gerückt werden.
- „Diese Beschränkung findet keine Anwendung, wenn das anstoßende Grundstück gleichfalls mit Hopfen angepflanzt ist.
- „Stoßt eine Hopfen-Anlage auf die südliche, südöstliche oder südwestliche Seite von Weinbergen, welche nicht in der Klasse der untauglichen im Sinne des General-Rescripts vom 23. Aug. 1798 gehören, so ist ein Abstand von 30 Fuß einzuhalten.

Den 13. Okt. 1866. **Gemeinderath.**

Waiblingen.

Die Gallus-Weiser'sche Stiftung wird demnächst wieder ausgetheilt werden. Dieselbe ist nach der Stiftungs-Urkunde für solche bestimmt, welche sich durch besonders edle Handlungen, Erfindungen und Einführung gemeinnütziger Künste, Anzeigung beträchtlicher Bosheiten, Rettung Anderer aus großer Gefahr, auch seltener Dienstboten-Treue vor Andern ausgezeichnet haben.

Diesemjenigen, welche an diese Stiftung Ansprüche zu haben glauben, wollen sich noch vor dem 16. Oktober mit beglaubigten Zeugnissen wenden an die

Stadtpflege.

Wittensfeld.

Im hiesigen Walde wurde ein **Schießgewehr** gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer hat dasselbe innerhalb 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle abzuholen, da sonst anderweitig darüber verfügt würde.

Den 15. Oktober 1866.

Schultheißenamt.
Läpple.

Waiblingen. Hausverkauf von J. R. Daiber, Schmid, dessen Hälfte an einer Behausung mit 2 Wohnungen ist zum Verkauf ausgesetzt, es kann mit mir sogleich ein Kauf abgeschlossen werden. Aufträglich Gemeinderath Oppenländer.

Waiblingen. Da ich längstens nächste Woche von hier abreise, habe ich meinen Freund Ch. Oppenländer, Gemeinderath, bevollmächtigt, mein Haus zu verkaufen, und alle welche irgend eine Forderung ohne mein Wissen an mich zu stellen haben, mit ihm ins Vernehmen zu setzen. V. Daiber.

Waiblingen. 1 1/2 Brl. Aker im kleinen Feld hat zu verpachten. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen. Das Nachöhd und Laub von 11 Aker tel Gräsboden hat zu verkaufen

Mezger Buhls Wittwe.

Waiblingen. Eine Parthie Bödseiten hat aufträglich zu verkaufen

Wagner Eckstein.

Waiblingen. Letzten Sonntag ging vom Bahnhof bis nach Zellbach ein Sommer-Schawl verloren; der redliche Finder wolle ihn bei Polizeid. Staudenmaier gegen gute Belohnung abgeben.

Einen **Saarer Kochofen** hat zu verkaufen oder gegen einen andern unzutauschen. Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Ein **Doppelgewehr** sucht aus Auftrag zu kaufen
Stationskommandant Daib.

Neustadt. Eine **Brückenwaage** hat zu verkaufen
Wilhelm Weymüller Wittwe.

In der **Neustädter Mühle** kann in jeder Woche (ie **Freitags u. Samstags**) **Del** geschlagen werden.
Mühlebesitzer **Lorenz.**

Neues eingemachtes

Sauerkraut

ist zu haben bei

J. Foldan.

Guten neuen

1866er Marggräfler Wein,

den Schoppen zu 7 fr., hat im Ausschank **J. Foldan.**

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich ein

Gold- & Silberwaaren-Geschäft

hier gegründet habe.

Indem ich mich bestens empfehle werde ich mich stets bemühen, meine Kunden durch schöne und gute Arbeit zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll zc.

Friedrich Zweigle,

Gold und Silberarbeiter,

wohnt in dem Hause der
Wittfrau Steinlen.

Alle Arten Reparaturen werden angenommen u. billigst besorgt.

Einkauf von Gold und Silber

Waiblingen.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, dass er noch eine reiche Auswahl in

Glas & Porzellanwaaren

beigelegt hat & empfiehlt solche zu billigsten Preisen.

Gustav Bezuer.

Großheppach.

Neuen Wein auf die Kirchweih.

Von meinen vorzüglichen Berglagen habe ich um dem vorzüglichen Wunsch des Publikums zu entsprechen ein bedeutendes Quantum rothen und weißen neuen Wein ferkern lassen, und lade daher die Herren Gastgeber auf kommenden Freitag und Samstag, gegen billigen Preis abzufassen, höflich ein

J. J. Birtle.

Colporteurs u. Kalenderhändler

werden darauf aufmerksam gemacht, daß der **Lahrer hinkende Bote für Schwaben für 1867** erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben ist. Auch die sonstigen Lahrer Kalender, **Landbote, Wandkalender, Comptoirkalender, Perikalendar, Tafelkalender, Taschenkalendar, Portemonnaiekalender, Brieftaschenkalendar u. s. w.**, sind erschienen und werden auf Bestellung sofort expedirt. 320 Gulden Prämien.

G. Nupfer in Stuttgart,
Hauptagentur für Württemberg.

Wichtig für Leidende!

Dr. Weber's Lebenspillen für **verlorene oder geschwächte Mannbarkeit.** Preis 2 Thaler
Pollutionen, Krankheiten, Schwachzustände heilt rasch und sicher **Dr. A. R. Weber** in Thonberg bei Leipzig.

Schorndorf.

Eiserne Kochherde jeder Größe,

Holzersparend äußerst zweckmäßig eingerichtet für Haushaltungen, Wirthe, Metzger u. Bäcker mit u. ohne Bügelhäfen u. Kessleinrichtung empfehle ich zu gefälliger Abnahme u. sichere billigste Preise zu.

Zeugnisse über Brauchbarkeit meiner Herde u. die Zufriedenheit meiner Abnehmer stehen auf Verlangen zu Diensten.

Gottfried Wahl,

Schlossermeister u. Herdofabrikant.

An die Ortsbehörden.

Waiblingen. Bei dem Erscheinen von wuthverdächtigen Hunden in Kellersbach und in der Nachbarschaft wird den Ortsbehörden aufgegeben, die Ministerial-Verfügung vom 10. Septbr. 1841 betreffend den Schutz des Publikums gegen die Gefährdung durch Hunde (Reg. Bl. S. 491) mit unnachsichtiger Strenge zu handhaben, die Hundebesitzer über die Kennzeichen der Wuthkrankheit und die Vorsichtsmaßregeln, wenn ein Mensch gebissen wird, nach der Zusammenstellung des K. Medicinalcollegium Reg. Bl. v. 1841 S. 410—420 angemessen zu belehren und ihnen ihre Obliegenheiten (Reg. Bl. v. 1841 S. 403—404 §. 1 u. 5) einzuschärfen, sich selbst aber nach §. 6—20 dieser Vorschriften (cf. Regbl. S. 404—408) zu achten.

Den 16. Oktober 1846.

K. Oberamt
Schott, Akt.

Stuttgart, 14. Oktbr. Heute ist die Jugendartillerie nach der Feuerbacher Heide ausgerückt, um dort ein kleines Lager zu beziehen und Uebungen in einem kleinen Manöver gegen Infanterie vorzunehmen. Da es gerade herrliche Witterung ist, hat sich eine große Menge Neugieriger dorthin begeben. Insbesondere war unsere Jugend sehr stark dabei vertreten.

Stuttgart, 14. Oktbr. (Börsenbericht.) In der abgelaufenen Woche war das Geschäft der hiesigen Börse nicht nur ein gedoppeltes, sofern am Montag die monatliche Industriebörse stattfand und die Tagesbörse daneben sich entwickelte, sondern letztere einen periodisch lebhafteren Aufschwung zu nehmen schien. Zur Klärung der geehrten Leser ihres Blattes, denen der Unterschied zwischen Monatsbörse und Tagesbörse noch nicht bekannt sein sollte, dürfte es zu besserer Orientirung dienen, zu bemerken: „daß je am ersten Montag eines Monats mehrere hundert Fabrikanten, Kaufleute &c. welche meist in Baumwolle oder Gan &c. fabriciren und Handel treiben, sich hier zusammenfinden, um gegenseitige Geschäfte abzuschließen; während auf der täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 5 Uhr geöffneten Börse — hauptsächlich von 1—3 Uhr nur Staatspapiere, Voose, Aktien, Wechsel &c. gehandelt werden.“

Die letzte Industriebörse war weder so stark besucht als die vorangegangene, noch war das Geschäft so lebhaft als letztmals. Die Baumwollzufuhren entsprachen den Erwartungen nicht und veranlassten einen Aufschlag von ca. 6%, inzwischen hat sich diese Situation verändert. Obgleich die Preise fest blieben, ist in den letzten Tagen in Havre und Liverpool ziemlich Zufuhr eingetroffen und kann der Consum gedeckt werden. Allein auch auf diesem Gebiete nehmen immer noch Viele eine gewisse reservirte Haltung ein, weil die starken Schwankungen eine sichere Garantie immer noch nicht darzubieten vermögen. Die theilweisen Ursachen, welche den Baumwollmarkt beeinflussen, incidiren auch den Selomarkt und die Börsen, und da das Leben der letztern sehr zusammenhängender Natur ist, so spürt unsere Börse, die noch im Stadium der Entwicklung sich befindet, jede angenehme oder unangenehme Erschütterung, die die Londoner, Pariser und hiedurch die Frankfurter Börse empfindet. Diese Erschütterungen wiederholen sich nun fast alle Tage, seit das Kabel uns mit Amerika verbindet und das Hauptgeschäft unserer Börsen in amerikanischen Obligationen besteht. Diese Obligationen, die im Laufe dieser Woche bis zu 73 $\frac{3}{4}$ stiegen, fielen gestern bis zu 72 $\frac{3}{4}$, also um 1 $\frac{1}{4}$ %, nachdem Privatnachrichten ein Steigen des Selbes von 149 auf 151 meldeten, (es wurde sogar 153 telegraphirt, was unrichtig zu sein scheint.) Zu diesem Course, bis 72 $\frac{3}{4}$, fanden gestern hier bedeutende Umsätze statt. In österr. Effekten war bei weichenden Coursen nicht viel Umsatz. Credit-Aktien wurden zu 133 $\frac{1}{2}$ verkauft, National in kleinen Posten zu 50 $\frac{3}{4}$ —51 $\frac{1}{2}$ %. Württemberg zu 92 $\frac{1}{2}$ %. In Interimsscheinen zu 92 bis 91 $\frac{1}{2}$ — 4 $\frac{1}{2}$ %, Bayern zu 90 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$. 4 $\frac{0}{10}$ Prämien-Anleihe 93 $\frac{1}{8}$ bis $\frac{3}{4}$ %. In sonstigen Sachen nur geringer Umsatz, namentlich auch in Wechsel. Ges. sind: Sölinger Maschinenfabrik-Aktien, Sölinger Spinnerei-Aktien, Dietzheimer Aktien, Cours unbestimmt.

Ein Beweis, welche Aufmerksamkeit das Publikum anfängt, unserer Börse und dem Börsenverkehr überhaupt zu schenken, ist der, daß beinahe alle hiesigen Blätter seit den letzten Tagen wöchentliche Börsenberichte bringen.

New York, 10. Okt. Das Schiff Evening Star ist mit 300 Menschen untergegangen. Die Dampfer Teutonia und Bremen sind angekommen. (N.N.)

Landwirthschaftliches.

Tabakshandel. Durch die friedliche Gestaltung der politischen Verhältnisse auf dem Continente und der wesentlichen Besserung des Geldmarktes gewann das Tabaksgeschäft im verflossenen Monat immer mehr an Ausdehnung. Der Vertrieb seit letztem Mai beschränkte sich nur auf den allerdringendsten Bedarf, und war es bei dem eher vermehrten Konsum des Artikels kaum anders zu erwarten, daß derselbe mit dem wiederkehrenden Vertrauen, sowohl für Inland als Export größere Dimensionen annehmen würde, um so mehr als die gegenwärtigen Preise der bei mäßigem Preis ein sehr beliebtes Surrogat und bei der heranahenden kühleren Jahreszeit vermehrter Konsum zu erwarten. Die Tabakernte fällt im Ganzen befriedigend aus, namentlich erklärt man sich in der Pfalz und im badischen Unterrheinkreis befriedigend.

Viehhandel. Nach dem landwirthschaftl. Intelligenzblatt verlief der Berliner Viehmarkt lebhaft, besonders für fette schwere Waare, die sehr gesucht und gut bezahlt wurde; auch für mittlere und ordinäre Waare zeigte sich Begehren und wurde der Markt geräumt. In London blieb der Handel in Hornvieh unverändert; alle Qualitäten in guter Nachfrage. Von englischem Vieh war wenig vorhanden. Vom Auslande war die Zufuhr bedeutend. In Schafen war der Handel flau und Preise etwas niedriger, gute Waare gesucht, sonstige Qualitäten schlecht zu verkaufen.

Ueber die Auslockerung des Untergrundes theilt uns Herr Rittergutsbesitzer Heinrich Ullmann in König a. d. S. folgende Erfahrungen mit, die es verdienen, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Ich gehörte, so sagte er uns, im Anfange der fünfziger Jahre zu denjenigen, welche die damals mit viel Mißtrauen angesehenen Pulverdünger, insbesondere das Knochenmehl und seine Präparate mit bestem Erfolge anwendeten. Von Jahr zu Jahr wuchs meine Freude an den herrlichen Ernten, die meine Felder lieferten und die wirklich in meiner Gegend sprüchwörtlich geworden waren. Im Jahre 1857 hatte ich das Unglück, beide Beine derart zu brechen, daß eine völlige Heilung nicht erzielt werden konnte; ich blieb so lahm, daß ich nur mit Hilfe einer Krücke dann und wann einmal meine Felder besuchen konnte. Ich mußte die Führung der Wirthschaft fremden Leuten überlassen. In den Jahren 1858 und 1859 fielen meine Ernten noch befriedigend aus, aber von 1860 an sank der Ertrag, trotz verstärkter Anwendung von Knochenmehl von Jahr zu Jahr mehr. Im Herbst 1863 war ich wieder so glücklich geworden meine Feldarbeiten selbstständig überwachen zu können und fand zu meinem größten Erstaunen, daß durch allzu leichtes Pflügen die Krume meiner Felder kaum noch 4 Zoll betrug, während der Untergrund fast kienfest geworden waren. Ich erkannte in diesem Umstande den Grund zu meinen Missernten und ließ sofort, soweit es thunlich war, mit verstärktem Gespann den Untergrund 5 Zoll stark auslockern. Seitdem habe ich, wie wohl ich mit der Zufuhr von Knochenmehlpräparaten einhielt, in hohem Maße reiche Ernten gemacht. Der Finger aus den Jahren 57, 58 und 59 hatte gewissermaßen wirkungslos sich in der dünnen Krume angehäuft und fand nun in dem gelockerten Boden diejenige Vertheilung, die ihn fähig machte (bölich zu werden und zur Wirkung zu kommen. Ich folgere aus dieser Erfahrung, daß der Landwirth nicht sorgsam genug die Pflugarbeiten überwachen kann, indem nicht selten die Ackerknechte, ebensowohl um sich selbst, wie auch um das Gespann zu schonen, höchst leichtfertige Arbeit machen.

Die Entführung.

Erzählung von Friedrich Jacobs.

(Fortsetzung.)

„Gott sei tausendmal gedankt,“ erwiderte Emma, indem sie beide Hände zum Himmel erhob, „und Ihnen, mein theurer Oheim, sei tausendmal gedankt für dieses tröstende Wort. Nun darf ich auch sagen — was mich auch immer für Demüthigungen erwarten mögen — daß ich doch einen Schritt nicht bereuen kann, der mich zu Ihren Füßen geführt und mir den Mann gerettet hat, den ich allein liebe und allein lieben kann. Er war für mich verloren, wenn ich nicht die Bande zerriß, die mich fesselten, und nie hätte ich hiezu den Muth gehabt ohne ihn. O mein Vater,“ setzte sie hinzu, indem sie sich mit unbeschreiblicher Armuth zu ihm neigte, „machen Sie Ihre Wohlthat vollständig! Bekräftigen Sie die ausgesprochene Vergebung dadurch, daß Sie einen Bund gestatten und segnen, den der Zufall, oder, um richtiger zu sprechen, den der Wille des Himmels durch eine Reihe von zufälligen Ereignissen sichtbar begünstigt hat.“

Emma hatte bei diesen Worten die Rechte des Obersten gefaßt; Moritz bemächtigte sich der Linken; Beide vereinigten ihre Bitten. „Ich sollte allerdings,“ sagte der Oberst, indem ihm die Thränen über die Wangen rollten, „auch die Sache schwerer machen und mich unerbittlich stellen, um euch zu strafen. Aber kann ich denn? Möge Gott euern Bund segnen, wie ich ihn segne, und seine Weisheit das, was ihr mit Thorheit bekommen habt, zu eurem Glücke gedeihen lassen!“

Entzückt, außer sich, küßte jetzt das glückliche Paar dem versöhnten Vater die Hände, Moritz ließ nun die Braut nicht mehr aus den Armen, und froh und segnend ruhten die Blicke des Vaters bald auf dem blühenden Sohne, bald auf der schönen und verschämten Geliebten.

Nach Verkauf weniger Stunden traten Alle in dem Wagen des Obersten die Rückkehr nach dem Wirthshause zur Unmöglichkeit an, wo sie die versammelten Freunde noch zu finden erwarteten. Die Franzosen lagen im Weinrausch begraben; Niemand wachte, die immer geschäftige Morena ausgenommen. Moritz schenkte ihr seine beiden Pferde, und der Oberst, dem Moritz sie bekannt machte, legte einige Goldstücke dazu. Ihre Freude war ausgelassen. „Tausend, tausend Segen,“ rief sie, „du schöner und böser Junge, ob du mich gleich so empfindlich gekränkt hast. Doch es ist mir zum Segen ausgeschlagen, und so sei es drum. Nur sollst du es nicht ungestraft gethan haben.“ — Mit diesen Worten sprang sie an ihm hinauf, hing sich an seinen Hals und herzte und küßte ihn, bis er sich lachend und sanft aus ihren Armen befreit hatte.

In dem Wirthshause, in welchem die versammelten Freunde des Obersten meist stumm und niederge schlagen umhergingen, saß der Forstmeister an dem Bette seiner Tochter, ihren Puls beobachtend und nach dem Zustande ihres Herzens forschend. Sie hatte sich allzulehr verrathen, um ihm ihre Neigung zu dem Freiherrn länger zu verheimlichen; und der Freiherr hatte seinerseits bei Analiens Unfall eine Theilnahme gezeigt, die zu den angenehmsten Hoffnungen berechtigte. In der That war auch der Forstmeister, bei aller Mangellichkeit für seine Tochter, doch in der besten Stimmung; und ob er gleich von Zeit zu Zeit auf das Weibsvolk, den tauben Doktor und die Franzosen schimpfte, so war er doch im Herzen über den ganzen Handel höchst vergnügt. Die Majorin seufzte und weinte; die Stiftsdame aber war verstummt und wagte den ganzen Tag über nicht einmal weder ihre Menschenkenntniß, noch ihre politischen Hoffnungen laut werden zu lassen. Anmalie erschien gegen Abend wieder in der Gesellschaft, noch etwas blaß, aber in ihrer schüchternen Verlegenheit liebe würdiger als je. Den guten Nigen anzusehen, hatte sie freilich nicht den Muth, aber er sah desto fleißiger nach ihr hin; und wenn er gleich nicht viel mit ihr sprach, so sprach er desto mehr mit ihrem Vater; und da man übereinkam, den folgenden Mittag aufzubrechen und die Ankunft des Obersten, auf die sich jetzt Niemand mehr recht freute, wenn er ja noch kommen sollte, zu Hause zu erwarten, nahm er die Einladung des Forstmeisters, ihn nach Hirschweiler zu begleiten und seine treffliche Wildbahn kennen zu lernen,

mit einer Freude an, die offenbar aus einer schönern Quelle, als aus der reinen Jagdliebe floß.

Am folgenden Morgen, während Alles mit Einpacken beschäftigt war, rollte der Wagen des Obersten auf den Hof. Er selbst sprang heraus und eilte die Stiegen hinauf, wo ihm zuerst sein alter Freund Endrös in die Arme fiel; dann seine Schwester mit gemischten Geberden der Freude und Betrübnis entgegentrat. „Ach, theurer Bruder!“ rief sie, nachdem sie ihn umarmt und geküßt hatte, „warum mußt du erst jetzt, warum nicht einige Tage früher kommen? Es wäre ein großes Unglück verhütet worden.“ — „Es hat nicht in meiner Gewalt gestanden,“ antwortete der Oberst, „aber worin besteht das Unglück, das ich hätte verhüten können?“

„Ach, Emma, unsere Nichte . . .“

„Nun, sie lebt doch noch?“

„Sie lebt; aber es wäre besser, wir beweinten ihren Tod, als ihre Schande.“

„Wie so? ihre Schande?“

„Sie ist gestern früh mit einem unbekanntem Menschen, einem Wundarzte, oder was er sonst sein mag, auf und davongegangen.“

„Ist es möglich?“ fragte der Oberst mit verstellter Ueberraschung. „Ich hörte von ungefähr auf dem Wege hierher, sie habe sich mit einem jungen Offizier, meinem Landmann, verprochen, und sei mit ihm auf dem Wege nach Amerika. Da ich aber zufällig mit ihm in einem Wirthshause, wo ich gefangen gehalten wurde, zusammentraf, und da sich zufällig fand, daß ihr Begleiter mein Sohn war, dem ich seit einigen Monaten mit Gefahr, als ein Spion gefangen zu werden, nachreiste, so habe ich mit diesem Liebespaare gemeinschaftliche Sache gemacht und es zum Umkehren bewogen, um auf dem geraden Wege in den Ehestand einzutreten.“

Die ganze Gesellschaft war wunderbar überrascht. Ausrufungen des Erstaunens gingen aus jedem Munde. Nur die Stiftsdame schwieg. Analiens Augen aber funkelten vor Freude, da sie, ohne ihre eigenen Hoffnungen gestört zu sehen, Emma's Ehre wieder hergestellt sah.

„Ehe ich aber,“ fuhr der Oberst fort, „die Gefangenen, die ich während meiner eigenen Gefangenschaft gemacht habe, diesem Vereine von Freunden vorstelle, muß ich im Namen meines Wildfangs von Sohn einem jungen Edelmann Genugthuung geben, den er durch seine kede That, die er mit seiner Liebe entschuldig, schwer beleidigt hat. Wahrscheinlich sehe ich in diesem jungen Herrn gegenüber den Freiherrn von Nigen?“

Mar verbeugte sich.

„Meine Absicht war,“ fuhr der Oberst fort, „Ihre Hand mit der Hand meiner Nichte zu vereinigen; es muß aber nicht so in dem Rathe des Himmels beschlossener gewesen sein. Niemand kann den raschen Schritt meines Sohnes heftiger tadeln als ich, aber nach meiner Ansicht können Sie wohl keine persönliche Beleidigung darin finden, da meine Nichte ihm freiwillig gefolgt ist. Ich darf also hoffen, daß wenn er Ihnen eine genügende Erklärung gibt, Sie auf eine andere Genugthuung verzichten werden.“

„Ich kann,“ erwiderte Mar, „um so weniger die Absicht einer persönlichen Beleidigung voraussetzen, da mich Ihr Sohn wahrscheinlich nicht einmal kennt und meinen Namen wohl kaum beachtet hat. Eine Erklärung, wie Sie sie mir versprochen, Herr Oberst, wird mir vollkommen Genüge thun. Nur bitte ich um die Erlaubniß, bei dem Wiedererscheinen des Fräuleins von Rosenau nicht gegenwärtig sein zu dürfen.“

„War' es nicht besser,“ fiel der Forstmeister ein, „mir andern räumten das Feld, um den Wildfangen die Verlegenheit zu ersparen? Doch soll ihnen zur gehörigen Zeit noch Alles richtig erstattet werden, und es soll deinem Sohne nichts helfen, taub zu sein. Meine Brust ist vortrefflich.“

(Schluß folgt.)

Immenstaad, am Bodensee, 12. Oktbr. Bereits sind Weinkäufe abgeschlossen zu 15 fl. für das badische Ohm weißen Wein und 18 fl. für das badische Ohm rothen Weins.